

Doppelbelichtung

Musik für Klavier(e)



Doppelbelichtung

Musik für Klavier(e)

pianoduo elaeis

Jovita Zähl und Philipp Kronbichler, Klavier

Freitag, 29. März 2019, 19.30 Uhr

Klaviere Then, Wormser Straße 41–43, 50677 Köln

Jovita Zähl, in Bensberg geboren, studierte unter anderem bei Aloys Kontarsky und David Levine. Schwerpunkt ihres Sparten und Epochen übergreifenden Repertoires ist die Neue Musik. Im Jahr 2009 gründete sie mit Philipp Kronbichler das pianoduo elaeis.

Philipp Kronbichler wurde 1980 im österreichischen St. Pölten geboren und studierte bei Anton Czjzek, Noel Flores und Klaus Oldemeyer. Der Schwerpunkt seines Repertoires liegt auf der Musik der Klassik und Romantik.

PROGRAMM

Morton Feldman	<i>Two Pianos</i> (1957)
Friedrich Jaecker	<i>soft as possible</i> (2. Bagatelle, 2007)
Johann Sebastian Bach / Ferruccio Busoni	<i>Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ</i> (1898)
Friedrich Jaecker	<i>Ich ruf zu Dir</i> (7. Bagatelle, 2007)
Ludwig van Beethoven	<i>Sonate in As-Dur Op. 110</i> (1821) Adagio, ma non troppo
Friedrich Jaecker	<i>110</i> (2017)
Friedrich Jaecker	<i>paradis für zwei Klaviere</i> (2013)
Friedrich Jaecker	<i>... hommage à Chopin</i> (1975)
Frederic Chopin	<i>Nocturne in H-Dur Op. 9 Nr. 3</i> (1830–31)
Friedrich Jaecker	<i>Selbstportrait mit Idolen</i> (8. Bagatelle, 2010)
Claude Debussy	<i>... des pas sur la neige</i> (1909–10)
Friedrich Jaecker	<i>zwie für zwei Klaviere</i> (2018–19, UA)

Nicht wenige meiner Kompositionen entstanden in der Auseinandersetzung mit Klassikern der Klaviermusik von Bach bis Feldman: schattenhafte Nachklänge geliebter Musik. Eine Reihe dieser Stücke sind in den *Bagatellen & Studien* zu finden, einem Zyklus von vierundzwanzig Miniaturen. Die zweite Bagatelle zitiert mit ihrem Untertitel *soft as possible* eine Spielanweisung vieler Klavierstücke Morton Feldmans, den ich als meinen wichtigsten Lehrer betrachte, ohne ihm jemals physisch begegnet zu sein. Johann Sebastian Bachs Choralvorspiel *Ich ruf zu Dir, Herr Jesu Christ*, von Busoni bis Kempff immer wieder für Klavier bearbeitet, wird in der siebten Bagatelle *Ich ruf zu Dir* heraufbeschworen. Auch die achte Bagatelle *Selbstportrait mit Idolen* ist als Hommage an verehrte Meister zu verstehen: Claude Debussy (*Des pas sur la neige*), Anton Webern (*Bagatellen für Streichquartett*), Morton Feldman (*Palais de Mari*) und Robert Schumann (*Märchenbilder*).

Das Klavierstück *110* wurde durch die Pianistin Susanne Kessel zum bevorstehenden Geburtstag von Ludwig van Beethoven angeregt. Das Schwanken zwischen klagendem Gesang und konstruktivem Zugriff, zwischen Ermattung und neuem Aufleben lassen den dritten Satz seiner Klaviersonate Opus 110 wie ein seelisches Protokoll des Komponisten erscheinen, ganz so, als teile er uns hier intimste Dinge mit. Gleichzeitig ist die musikalische Faktur von höchster formaler und satztechnischer Raffinesse. Metrische, rhythmische und agogische Wechsel sorgen auch in *110* für eine ständige Verwandlung ähnlicher Gestalten.

Wechselnde harmonische Bezüge lassen scheinbar Gleiches in neuem Licht erscheinen, bis hin zu mikrotonalen Schattierungen. Kein Takt ist wie der andere – selbst dann nicht, wenn, wie es am Schluss der Fall ist, die untergründige Mechanik der Satzstruktur offen zutage tritt.

Der dynamische und klangliche Kontrast zwischen einer kantablen Melodiestimme und einer punktuellen Begleitschicht prägt die ... *hommage à Chopin*, dessen H-Dur-Nocturne durch horizontale Verschiebungen dekonstruiert wird. Das Stück entstand vor

vierundvierzig Jahren, noch vor meinem Kompositionsstudium bei György Ligeti.

TWO PIANOS

Morton Feldman

DURATIONS ARE FREE. SLOW. SOFT AS POSSIBLE.

Schwerpunkte des Programms bilden außerdem drei Werke für zwei Klaviere. In *Two Pianos* (1957) von Morton Feldman spielen beide Pianisten den gleichen Notentext, sind aber in ihrer Zeitgestaltung unabhängig. So entstehen zunächst echoartige Nachklänge, dann können sich beide Parts voneinander entfernen, wieder annähern oder umkreisen.

Das 2013 entstandene *paradis* vereint beide Instrumente zu einem fragilen Klangbild, das größtenteils im oberen Klavierregister angesiedelt ist. Der Satz ist oft ausgedünnt, manchmal sogar bis zur (kanonisch verdoppelten) Einstimmigkeit. Auch die Klopfgeräusche der Klavierhämmer, sonst kaum wahrgenommen oder als notwendiges Übel angesehen, bilden ein zentrales Klangelement. Nur an zwei Stellen kommt das tiefe Register zum Vorschein – der Klavierklang blüht für einen Moment auf, um sich dann wieder in die klirrenden Höhen zurückzuziehen. Es bleibt das Nachbild einer Schönheit zurück, von der man nicht sicher sein kann, ob es sie wirklich gegeben hat.

Mein neues Klavierduo mit dem Titel *zwie* kann als ein intimes Zwiesgespräch verstanden werden – oder als Zwiespalt, der in den Passagen mit unterschiedlichen Tempi zum Ausdruck kommt.

Friedrich Jaecker

Am Anfang war die Kunst,
und erst danach brach die Wirklichkeit an.
Kunst gibt keine Antworten,
sie ruft neue Fragen hervor.

Ohne Musik verliert jede Wirklichkeit
jeden Sinn und jede Bedeutung.
Vielleicht ist die Wirklichkeit der Überbau
und die Kunst die Basis,
denn sie liegt der gesamten Schöpfung zugrunde,
in der wir uns bewegen.
Schon die Erschaffung des Kosmos war
ein Akt künstlerischen Willens.

Bei deinen stillen, leisen Klängen
glaubt man immer weniger an die
Dinghaftigkeit von Wirklichkeiten.
Sind sie, die Dinge, eine Illusion?

Wahr ist nur die Beziehung zur Wirklichkeit,
zum Klang – Raum, sodass der Horchende das Gehörte
selbst hervorbringen muss,
und wenn er sich in dieser
übereinstimmenden Erscheinung befindet,
ist er nicht mehr weit
von der Wirklichkeit entfernt.

Im Extremfall geht es um die
Aufhebung der klanglichen Ebene.
Ein Ausklingen in den „freien“ Raum,
eine entschwindende Landschaft,
wo der Klang existiert

und dann nicht existiert,
um dann „unhörbar“ auszuklingen,
aber weiter in der in der Empfindung existiert. –

So wie Auge und Geist
und Ohr und Geist,
Gegenwart und Ewigkeit
als Spuren des Transzendenten
zur Erfahrung von Klängen gehören.

Joseph W. Kutscheidt, 8.2.2016

Umschlagabbildung:
Joseph W. Kutscheidt, *Erdrinne*
Foto: Birgit Reuter

Konzerthinweis:

Sonntag, 30. Juni 2019, 17.00 Uhr

St. Gereon, Köln, Gereonshof 2

Thomas Tallis, *Spem in alium* (1570)

Friedrich Jaecker, *Harry's Dream* (2012)

Kammerchor der Universität zu Köln

Leitung: Michael Ostrzyga